

«Ein kurzer Weg ins lange Gymnasium»

MONIKA PROBST Seit fast einem Jahr besuchen die ersten Langzeitgymnasiastinnen und Langzeitgymnasiasten die Kantonsschule Menzingen KSM. Wir haben hinter die Türen der KSM geschaut und uns mit den drei Menzinger Gymnasiasten Anna Duijn, Adrian Leuthold und Sebastian Schneider sowie ihrem Klassenlehrer Jürg Meier unterhalten.



Die ersten drei Menzinger Lernenden am Langzeitgymnasium.

«Es ist schon toll, dass das Langzeitgymnasium direkt hier in Menzingen ist, da kann ich morgens viel länger schlafen». Anna, Adrian und Sebastian sind sich einig, es hat viele Vorteile, einen so kurzen Schulweg zu haben. «Es ist praktisch, dass wir zu Hause Mittagessen können», meint Adrian, «doch eigentlich bleibe ich vielleiter in der Schule, hier gibt es nämlich einen super coolen Fussballplatz.»

So erlebten Anna, Adrian und Sebastian ihr erstes Schuljahr an der KSM

Sie haben sich alle schnell und gut eingelebt. Die Umstellung auf das Gymnasium war nicht schwierig. Einzig, dass sie nun von so vielen unterschiedlichen Lehrern unterrichtet werden, war anfangs ungewohnt. «Aber ich glaube, es war für unsere Lehrer schwieriger, all unsere Namen zu lernen, als für uns», sagt Anna. «Ich finde es super, dass wir ein eigenes Klassenzimmer haben, das wir nach unseren Vorstellungen gestalten konnten», findet Sebastian. Adrian pflichtet den beiden bei und ergänzt: «Mir gefällt es sehr, mit

Jugendlichen aus anderen Gemeinden in die Schule zu gehen.»

Schulisch haben alle drei gut angefangen. Die grösste Umstellung war es, so viele verschiedene Fächer zu haben. «Jeder Lehrer macht ganz andere Prüfungen, und durch die vielen Fächer gibt es auch viel mehr Prüfungen», sagt Anna. Mathe sei besonders anspruchsvoll, ergänzt sie. Dies findet auch Adrian: «Man muss sehr gut zuhören, damit man alles versteht.» «Ja, und dass in Französisch gar kein Deutsch mehr gesprochen wird, war auch neu», meint Sebastian. Ganz schnell ist die Frage nach dem Lieblingsfach beantwortet: «Kochen!»

Die drei finden Kochen einen tollen Ausgleich zu den Lernfächern und sind sich einig, dass ihr eigenes Essen ganz besonders gut schmeckt! Richtig ins Schwärmen geraten sie beim Thema Freizeitangebot. Sebastian und Ad-

«Wir Lehrpersonen mussten uns bei dieser Klassenstufe erst auf das Alter der Kinder einstellen. Die Schüler/innen haben noch ganz andere Themen und auch Flausen, an die wir uns erst gewöhnen und damit umzugehen lernen müssen.»

rian verbringen die meiste Zeit auf dem Fussballplatz oder nutzen die sonstigen Spielmöglichkeiten, Anna findet die Mediathek und den Billardtisch super.

Und auch auf die Frage, wieso sie sich für das Langzeitgymnasium entschieden haben, antworten alle drei ganz ähnlich: Sie wollten gerne etwas Neues ausprobieren und sind der Meinung, dass ihnen nach der Kanti die meisten Möglichkeiten für ihre Berufswahl offen stehen.

So blickt das Lehrerkollegium auf das erste Langzeitgym-Jahr zurück

Jürg Meier berichtet, dass sich die Lehrerschaft und die Schulleitung sehr intensiv auf die Langzeitschüler vorbereitet haben. Es gab viele Konferenzen, in denen festgelegt wurde, welche überfachlichen Kompetenzen gefördert werden sollen. Zudem hat das Kollegium eine Weiterbildung zum Thema «bewegter Unterricht» gemacht. Für die neuen Klassenstufen wurden sehr detaillierte Lehrpläne errichtet. Dabei wurden bewusst auch Dinge wie das Thema «Lernen lernen», aber auch Studium-Stunden oder eine wöchentliche Klassenstunde eingeplant.

«Wir haben mit den Langzeitgymnasiasten teilweise Neuland betreten. Viele Lehr-

personen hatten bisher keine Erfahrung im Unterricht auf dieser Altersstufe. Wir durften uns aber auf der Sekundarstufe in Menzingen einen Einblick in das Unterrichten von 7./8.

Klassen verschaffen und hatten einen sehr konstruktiven Austausch mit den Lehrpersonen», erzählt Jürg Meier.

«Wir Lehrpersonen mussten uns bei dieser Klassenstufe erst auf das Alter der Kinder einstellen. Die Schüler/innen haben noch

ganz andere Themen und auch Flausen, an die wir uns erst gewöhnen und damit umzugehen lernen müssen.»

Es gab einige Vorbereitungen für die Neuen

«Wir haben vieles unternommen, um den Langzeitgymnasiasten/-innen einen guten Start zu ermöglichen», fährt er fort. So gab es für die Neuankömmlinge Tutoren, die ihnen die Schule zeigten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite standen. Ab kommendem Schuljahr wird es – so wie es bei den Kurzzeitgymnasiasten/-innen bereits existiert – ein Gotti-/Götti-System geben. Die angehenden Zweitklässler haben bereits einen Brief an ihre Gotti-/Göttikinder geschrieben. Am ersten Schultag zeigen dann die Grossen den Kleinen die Schule und helfen ihnen etwas beim Eingewöhnen.

Doch auch sonst wurde viel organisiert, damit die Langzeitgymnasiasten/-innen gut starten konnten. Die Mediathek wurde stark erweitert und hält nun auch für die Klassen-

stufen sieben und acht viel Interessantes bereit. Um einen Ausgleich zum Lernen zu schaffen, hat man zudem die Freizeitmöglichkeiten auf dem Schulgelände etwas erweitert.

«Die Vergrösserung ist auch eine Herausforderung»

meint Jürg Meier. Dadurch, dass die Schule bisher eher klein war, gab es zwischen den Lehrpersonen und der Schulleitung ein sehr enges Verhältnis. «Wir tauschten uns laufend aus und arbeiteten sehr eng zusammen. Zudem machten wir viel neben dem Regelunterricht, was einen speziellen Effort der Lehrkräfte braucht», sagt er. Nun kommen viele neue Lehrpersonen hinzu und es wird eine Herausforderung sein, wieder eine gute, kreative Schulatmosphäre zu bilden.

Genauso ist es auch mit den Schülerinnen und Schülern. Von bisher 16 Klassen wird die KSM auf 28 Klassen anwachsen. Dadurch wird die Schule unweigerlich etwas anonym werden. Doch die Lehrerschaft/Schulleitung ist sich dessen bewusst. Sie versuchen ganz gezielt, auch als grosse Schule, ihre pädagogischen Leitideen beizubehalten.

«Bildungsqualität umfasst meiner Meinung nach auch die Entwicklung der sozialen und persönlichen Kompetenzen.»

Wie läuft es im Provisorium?

Anna, Adrian und Sebastian, die seit ihrem ersten Schultag wegen des Schulneubaus in den provisorischen Schulräumen sind, fin-



Um einen Ausgleich zum Lernen zu schaffen, hat man die Freizeitmöglichkeiten auf dem Schulgelände etwas erweitert.

den es hier wie in einer normalen Schule. Sebastian ist sogar der Meinung, dass dieser Bau das modernste Schulhaus sei, in dem er bisher unterrichtet wurde. Jürg Meier ist da schon etwas kritischer. Er findet es hier nicht mehr so heimelig wie im alten KGM. Früher hatte jede Klasse einen Klassenraum, das geht zurzeit nicht. Zwar haben die Erstklässler ihr eigenes Klassenzimmer, doch die Älteren haben keinen persönlichen Rückzugsraum mehr. In den kommenden zwei Jahren wird es noch etwas enger, wenn jeweils zwei neue Klassen dazu kommen. Zudem ist die Mediathek in einem Extragebäude und nicht mehr, wie im Altbau, mittendrin. «Mir als Sportlehrer ist es natürlich auch besonders wichtig, dass wir bald eine Sporthalle direkt auf dem Gelände haben werden. Momentan verlieren die Schüler durch den Weg vom und zum Sport schon viel Zeit.» Abschließend meint Jürg Meier: «Ich freue mich darauf, dass im Neubau wieder alles unter einem Dach sein wird.»



Jürg Meier – einer der beiden Klassenlehrer der ersten Langzeitklassen